

Problemmüll wird im Landkreis abgeholt

KULMBACH. Das Landratsamt Kulmbach weist darauf hin, dass am Mittwoch, 21. September, wieder Problemmüll gesammelt wird. Und zwar von
- 15 bis 16 Uhr in Mainleus (Sommerhalle)
- 16.30 bis 17.30 Uhr in Himmelkron (Feuerwehrhaus, Industriestr. 5) und
- 18 bis 19 Uhr in Marktshorghast (Parkplatz Kindertagesstätte).
Das Landratsamt bittet Anlieferer, Sonderabfälle niemals unbeaufsichtigt oder

WELTPREMIERE
AM 17. SEPTEMBER 2022

JACK the RIPPER
MUSICAL VON FRANK NIMSGERN & REINHARDT FRIESE
THEATER HOF 22/23
TICKETHOTLINE 09281 / 70 70-290
E-MAIL kasse@theater-hof.de
ONLINE www.theater-hof.de/karten

außerhalb der Sammelzeiten abzustellen, sondern den Fahrer direkt zu geben. Die Standorte müssen in dieser Zeit von Anwohnern und Besuchern in dieser Zeit freigehalten werden. Termine gibt es auch unter 09221/ 707-100 oder im Internet unter www.landkreis-kulmbach.de

Schlagabtausch mit Michaela Kaniber

Kreisobmann Harald Peetz spart beim Schirradorfer Bauerntag nicht mit Kritik an der bayerischen Agrarpolitik. Neben der bayerischen Landwirtschaftsministerin bekommt allerdings auch ein Bundesminister bei der Veranstaltung sein Fett weg.

Von Stephan Herbert Fuchs

SCHIRRADORF. Zur Generalabrechnung mit der Agrarpolitik in Deutschland hat der neue Kreisobmann Harald Peetz den Schirradorfer Bauerntag auf dem Gelände des Landtechnikunternehmens Nicklas genutzt. Peetz sprach von einer völlig verfehlten Agrarpolitik und ging vor allem mit Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir hart ins Gericht. Der Kreisobmann sparte aber auch nicht mit Kritik an der bayerischen Politik und an Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber. Sie war die Hauptrednerin des Bauertages. Was die extreme Dürre in diesem Sommer angeht, so könne es im nächsten Jahr eigentlich nur noch besser werden. Von der Politik habe er diese Hoffnung allerdings nicht mehr. Vor allem Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir gebe ein „trauriges Bild“ ab. Der Minister sei immer aufseiten der anderen, nie auf der Seite der Bauern.

Mittlerweile würden die Bauern nicht mehr vom Landwirtschaftsministerium regiert. Aber auch in Bayern sei längst nicht mehr alles Gold, was glänzt, so Harald Peetz. Die Politik schiele nur mehr auf die Wähler in den Ballungs-

zentren. Das flache Land gerate dabei in Vergessenheit.

Der Kreisobmann wehrte sich vor allen dagegen, dass überall grüne Ideologien durchgesetzt werden sollen. Artenvielfalt, Biodiversität oder Insektenschutz seien zwar richtig. Dabei gerate allerdings in Vergessenheit, dass die Bauern die Versorgung der Menschen mit Lebensmitteln sicherstellen. „Wenn ich die Produktion hier einschränke, dann mache ich mich vom Ausland abhängig“, sagte Harald Peetz. Niemand könne dann mehr für Umweltstandards,

Tierwohl oder sachgerechten Pflanzenschutz garantieren.

Statt ständig neuer Auflagen und immer mehr Bürokratie bräuchten die Bauern eine zuverlässige Politik, die fest an ihrer Seite steht. Jeder Betrieb, der jetzt aufgibt, sei für immer verloren. Das Ende der Schweinehaltung sei bereits eingeläutet.

Kreisobmann Peetz ging Ministerin Kaniber aber auch direkt wegen deren Aussagen zur Anbindehaltung an. Diese sei „überflüssig wie ein Kropf“ gewesen und hätte nur Wasser auf die Mühlen der Tierhaltungsgegner gebracht. In Zukunft werde man noch froh sein, wenn man überhaupt noch Milch habe, egal aus welcher Hal-

„Kanibers Aussage zur Anbindehaltung war überflüssig wie ein Kropf.“
Harald Peetz
Kreisobmann Bauernverband

„Mir war es wichtig, dass die bayerischen Bauern wissen, wohin die Reise geht.“
Michaela Kaniber
Bayerische Agrarministerin



BBV-Kreisbäuerin Beate Opel und Kreisobmann Harald Peetz überreichten der Ministerin einen getöpften Erinnerungsteller aus Thurnau als Gastgeschenk. Foto: Stephan Herbert Fuchs

form. Darüber hinaus würden in Deutschland ohnehin keine Anbindeställe mehr gebaut und die Anbindehaltung würde sowieso auslaufen.

Das ließ die Ministerin so nicht auf sich sitzen. Einige Molkereien hätten schon damals keine Milch mehr aus Anbindehaltung angenommen. Als das bekannt wurde, habe sie es auch gesagt. „Mir war es wichtig, dass die bayerischen Bauern wissen, wohin die Reise geht“, sagte Kaniber. Auf diese Situation müssten sich die Bauern einstellen. Die Ministerin hatte im vergangenen Jahr in einer Regierungserklärung angekündigt, dass die ganzjährige Anbindehaltung so schnell wie möglich beendet werden muss.

Was die Beurteilung der Bundespolitik aus Sicht der Landwirtschaft angeht, teilte die Ministerin allerdings die Meinung von Kreisobmann Peetz und fand dafür ungewöhnlich scharfe Worte. „Özdemir hat weder

Interesse an, noch Verständnis für die Landwirtschaft“, sagte sie. „Die grünen Pazifisten kennen sich mittlerweile mit Panzern besser aus, als wir das jemals taten“, sagte Kaniber. An dem Thema Ernährungssicherheit hätten die Grünen dagegen kein Interesse.

Die Ministerin plädierte für eine grundlegende Neubewertung des sogenannten Green Deals (Reduzierung der Netto-Emissionen von Treibhausgasen bis 2050 auf null), als auch der gesamten gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik.

Die Situation habe sich mittlerweile völlig verändert. Nach jetzigem Stand würden die geplanten Flächenstilllegungen zu jeweils einem Drittel weniger Rindfleisch und Getreide führen. Zudem würde Özdemirs Ankündigung „öffentliches Geld nur noch für öffentliche Leistungen“ nichts anderes bedeuten, als 50 Prozent weniger Einkommen für die Bauern.

Lob & Tadel

Mit Wissenschaft den Hunger bekämpfen

Dass die Zukunft unserer Ernährung aus dem Labor kommen soll, ist zunächst etwas befremdlich. Die genetische Veränderung von Lebensmitteln ist noch eine relativ junge Disziplin der Wissenschaft, vieles wurde noch nicht ausreichend erforscht. Allerdings erfordern schwierige Zeiten mutige Schritte. Und in diesen befinden wir uns zweifellos. Dürre, Krieg und Überbevölkerung führen dazu, dass die Welt kurz vor einer Hungerkatastrophe steht. Genetisch veränderte Pflanzen könnten dabei helfen, dieses Problem zu mindern. Das mag nicht die beste aller Lösungen sein, aber vielleicht die einzige, die uns bleibt.

Nicht nur Lippenbekenntnisse

Mal wieder ist die Rede davon, dass Windräder gebraucht werden. Diesmal will der Freistaat mit einem Vorstoß mehr Windkraft schaffen, am besten im Forst. Bislang war es ja meist die bayerische Staatsregierung, die die Windräder ausbremsen hat, etwa durch Abstandsregeln, die kaum mehr einen Bau zugelassen haben. Nun also in den Wald. An sich ein Ansatz. Allerdings fehlt der Nachdruck, der nun gebraucht würde. Es dürfte inzwischen der Letzte begriffen haben, dass wir Energie brauchen, und die am besten aus dem eigenen Land, damit uns keiner mehr das Licht ausschalten kann. Da darf es aber nicht bei Lippenbekenntnissen bleiben. mbu

Der Wochenend-Kommentar

Ein Fass ohne Boden und keine Lösung

Einfach die Heizung runterregeln, das geht im Altenheim nicht. Die Preiserhöhungen umzuliegen, aber auch nicht. Die Sorgen der Träger der Einrichtungen sind begründet.

Von Melitta Burger

Es ist eine gruselige Vorstellung: Im Altenheim wird es kalt, das Licht geht aus, der Strom ist weg. Ob es so schlimm wirklich kommt, das weiß natürlich niemand. Aber es ist erschreckend, zu wissen, dass sich in diesen Tagen die Träger der Einrichtungen auch in unserer Region auf den maximal schlimmsten denkbaren Fall vorbereiten. Wenn das auch noch Zukunftsmusik ist, die hoffentlich nie gespielt werden muss, ist

eine andere Misere schon konkret vorhanden: Die Strompreise sind explodiert, die Gaspreise und die Preise für Lebensmittel ebenfalls. Alles ist binnen kürzester Zeit massiv teurer geworden. Das bringt die Wohlfahrtsverbände in eine Zwickmühle. Einfach an die Bewohner weitergegeben werden können die Preissteigerungen nicht. Das muss erst mit den Pflegekassen verhandelt werden. Und selbst wenn: Das würde eine ungläubliche Zahl von alten Menschen in die Sozialhilfe treiben, noch viel mehr als ohnehin jetzt schon. Dann käme der Bezirk ins Spiel, der jetzt schon 420 Millionen Euro jährlich in seinem Sozialetat hat. Um Mehrkosten aufzufangen müssten die Umlagen für die Krei-

se erhöht werden, die das wieder an die Gemeinden weiterreichen müssen. Allerorten ist von einem Inflationsausgleich die Rede. Die Forderungen werden, je enger es für die

Betreiber der Heime wird, immer dringender. Eine Lösung muss her. Eine, die nicht die Schwächsten, nämlich die Alten, im Regen stehen lässt. Eine, die nicht denen, die sich seit Jahrzehnten im Bereich der Pflege engagieren, buchstäblich den Hahn abdreht und sie möglicherweise tatsächlich an den Rand der Existenz drängt, oder gar darüber hinaus. Lösungen müssen

jetzt her, die den Namen eines Sozialstaats auch verdienen. Und schnell muss das gehen. Seite 9

redaktion.kulmbach@frankenpost.de

Sana Klinikum Hof

Komm mit uns auf Entdeckungsreise!

Kinder Uni Medizin

im Sana Klinikum Hof
Eppenreuther Str. 9
95028 Hof

Stimme der Region

Vorlesungen

27.09. Knochen gebrochen – was tun?
Zuhören, anfassen, ausprobieren – heißt es in der kleinen Knochenklinik der Chirurgischen Klinik – wo gesagt, verschraubt und genagelt wird.

22.11. Herz – der Motor des Körpers

Für Kinder

zwischen 8 und 12 Jahren

Einlass

ist ab 16.30 Uhr
Vorlesungsbeginn um 17 Uhr,
Dauer circa 60 Minuten

Tickets

Anmeldung telefonisch unter 09281/816-122
und außerhalb der Geschäftszeiten immer
erreichbar unter natalie.mergner@frankenpost.de

Frankenpost

Bauern kritisieren Agrarpolitik

BAUERNTAG Kreisobmann Harald Peetz greift die Landwirtschaftsministerin an.

VON UNSEREM MITARBEITER STEPHAN HERBERT FUCHS

Schirradorf – Zur Generalabrechnung mit der Agrarpolitik in Deutschland hat der neue Kreisobmann Harald Peetz den Schirradorfer Bauernrat auf dem Gelände des Landtechnikunternehmens Nicklas genutzt. Peetz sprach von einer völlig verfehlten Agrarpolitik und ging vor allem mit Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) hart ins Gericht. Der Kreisobmann sparte aber auch nicht mit Kritik an der bayerischen Politik und an Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber (CSU). Sie war die Hauptrednerin des Bauerntages.

Was die extreme Dürre in diesem Sommer angeht, so könne es im nächsten Jahr eigentlich nur noch besser werden. Für die Politik habe er diese Hoffnung allerdings nicht mehr. Vor allem Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir gebe ein „trauriges Bild“ ab. Der Minister sei immer auf Seiten der anderen, nie auf der Seite der Bauern. Mittlerweile würden die Bauern nicht mehr vom Landwirtschafts-, sondern vom Umweltministerium regiert. Aber auch in Bayern sei längst nicht mehr alles Gold, was glänzt, so Harald Peetz. Die Politik schiele nur mehr auf die Wähler in den Ballungszentren. Das flache Land gerate dabei in Vergessenheit.

„Grüne Ideologie“

Der Kreisobmann wehrte sich vor allen dagegen, dass überall grüne Ideologien durchgesetzt werden sollen. Artenvielfalt, Biodiversität oder Insektenschutz seien zwar richtig. Dabei gerate allerdings in Vergessenheit, dass die Bauern die Versorgung der Menschen mit Lebensmitteln sicherstellen. „Wenn ich die Produktion hier einschränke, dann mache ich mich vom Ausland abhängig“, sagte Harald Peetz. Niemand könne dann mehr für Umweltstandards, Tierwohl oder sachgerechten Pflanzenschutz garantieren.

Statt ständig neuer Auflagen und immer mehr Bürokratie bräuchten die

„Wenn ich die Produktion hier einschränke, dann mache ich mich vom Ausland abhängig.“

HARALD PEETZ
Kreisobmann



Beim Bauerntag in Schirradorf ging es auch um die Haltung von Milchkühen.

Foto: Lino Mergel/tpa/Archiv

Bauern eine zuverlässige Politik, die fest an ihrer Seite steht. Jeder Betrieb, der jetzt aufgibt, sei für immer verloren. Das Ende der Schweinehaltung sei bereits eingeläutet.

Kreisobmann Peetz ging Ministerin Kaniber aber auch direkt wegen deren Aussagen zur Anbindehaltung an. Diese sei „überflüssig wie ein Kropf“ gewesen und hätten nur Wasser auf die Mühlen der Tierhaltungsgegner gebracht. In Zukunft werde man noch froh sein, wenn man überhaupt noch Milch habe, egal aus welcher Haltungsform. Darüber hinaus würden in Deutschland ohnehin keine Anbindeställe mehr gebaut und die Anbindehaltung würde sowieso auslaufen. Das ließ die Ministerin so nicht auf sich sitzen. Einige Molkerereien hätten schon damals keine Milch mehr aus Anbindehaltung angenommen. Als das bekannt wurde, habe sie es auch gesagt: „Mir war es wichtig, dass die bayerischen Bauern wissen, wohin die Reise geht“, sagte Kaniber. Darauf müssten sich die Bauern einstellen. Die Ministerin hatte im vergangenen Jahr in einer Regierungserklärung angekündigt, dass die ganzjährige Anbindehaltung so schnell wie möglich beendet werden muss.

Was die Beurteilung der Bundespolitik aus Sicht der Landwirtschaft angeht, teilte die Ministerin allerdings die Meinung von Kreisobmann Peetz und fand dafür ungewöhnlich scharfe Worte. „Özdemir hat weder Interesse an, noch Verständnis für die Landwirtschaft“, sagte sie. „Die



BBW-Kreisbäuerin Beate Opel und Kreisobmann Harald Peetz überreichten Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber einen getöpften Erinnerungsteller aus Thurnau als Gastgeschenk.

Foto: Stephan Herbert Fuchs

grünen Pazifisten kennen sich mittlerweile mit Panzern besser aus, als wir das jemals taten“, sagte Kaniber. An dem Thema Ernährungssicherheit hätten die Grünen dagegen kein Interesse.

Die Ministerin plädierte für eine grundlegende Neubewertung des „Green Deals“ (Reduzierung der Netto-Emissionen von Treibhausgasen bis 2050 auf null), als auch der gesamten gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik. Die Situation habe sich mittlerweile völlig verändert. Nach jetzigem Stand würden die geplanten Flächenstilllegungen zu jeweils einem Drittel weniger Rindfleisch und Getreide führen. Zudem würde Özdemirs Ankündigung „öffentliches Geld

„Mir war es wichtig, dass die bayerischen Bauern wissen, wohin die Reise geht.“

MICHAELA KANIBER
Landwirtschaftsministerin

nur noch für öffentliche Leistungen“ nichts anderes bedeuten, als 50 Prozent weniger Einkommen für die Bauern.

LESERBRIEF

Tunnel in Kauerndorf muss kommen

Zu Kauerndorf:

In der letzten Zeit entnehme ich der BR viele Leserbriefe, die die in Kauerndorf anstehende genehmigte und bewilligte Baumaßnahme des geplanten Tunnels attackieren. Ich möchte mich hiermit deutlich für die Kauerndorfer Pro-Tunnel-Fraktion einsetzen!

Als Mainleuser, der am Ortseingang der Hauptstraße aufgewachsen ist, weiß ich um den täglichen Wahnsinn an der B 289. Und das war in den 80er und frühen 90er Jahren. Dann kam für die Mainleuser zum Glück die Ortsumgehung. Das seither der Verkehr nochmals deutlich zugenommen hat, weiß jede Verkehrsstatistik. In Mainleus wurde nicht vorrangig wegen des Verkehrsflusses eine Umgehung gebaut, sondern wegen des täglichen Wahnsinns der

sich aus dem Lärm und dem Verkehr in der Ortschaft ergibt. Das ist der Grund, warum ich vehement für die Tunnel-Lösung bin.

Ich bin fest überzeugt, dass eine offene Trasse die jetzt weternden Bürger, die derzeit ruhig und schön von der Straße weg gelegen wohnen, bitter bereuen würden. Der durch das Schorgast-Tal dann viel schneller fließende und in Zukunft weiter zunehmende Verkehr würde dann sicher auch in Teilen des Weißmaintales zu hören sein. Ich kapiere zudem nicht, warum wir in unserem infrastrukturellen Oberfranken uns immer gegenseitig das Leben schwer machen.

Einige Mitbürger meinen, den Staatsäckel gerade dann schonen zu müssen, wenn sich hier etwas für die anderen verbessern soll. Selbst wenn es die

anderen in der eigenen Gemeinde sind. Notfalls und das wissen die jetzt wie bockige Kinder Rebellierenden, muss die Natur als Argument erhalten – da zuckt erstmal jeder. Aber Nachkarteln ist kein grünes Verhalten – sondern vorausschauendes und zukunftsorientiertes Handeln!

Und das waren sicher die Motive von allen, die damals im Kreistag einstimmig für diese Maßnahme votierten. Denn wenn eine Absage noch möglich wäre, würden die eingepflanzten und vorhandenen Mittel – wir reden Deutschland-weit nicht von zu wenig Infrastruktur-Mitteln, sondern immer von Planungsrückstau – munter in Oberbayern oder anderswo für vermutlich tatsächlich Sinnloses oder Natur-verschandelndes verballert werden.

Bernd Bittermann
95336 Mainleus

GESPRÄCHSKREIS

Für den „ländlichen Raum“

Tröstau – „Die SPD sorgt wie keine andere Partei für gleichwertige Lebensverhältnisse in Deutschland. Wir stehen zu einem Ausgleich von Interessen aus Stadt und Land. Eine gute Daseinsvorsorge darf nicht vom Wohnort abhängen“, sagt Rolf Mützenich, Fraktionsvorsitzender der SPD im Deutschen Bundestag laut einer Pressemitteilung.

In dem Gesprächskreis kommen demnach künftig zahlreiche Bundestagsabgeordnete der SPD aus ganz Deutschland zusammen, darunter ist auch der Tröstauer Jörg Nürnberg. Sie alle wollen sich gemeinsam für den ländlichen Raums einsetzen. Bei der Stärkung des ländlichen Raums gebe es viele Querschnittsthemen, die im Bundestag jeweils für sich betrachtet werden. So ist beispielsweise die Krankenhausfi-

nanzierung im Ausschuss für Gesundheit verankert, während der Breitbandausbau im Ausschuss für Digitales bearbeitet wird. Im Gesprächskreis: „Ländlicher Raum“ sollen diese Themen nun zusammengeführt werden.

Arbeitsplätze und Mobilität

Auch Jörg Nürnberg, SPD-Bundestagsabgeordneter aus Hochfranken sowie auch zuständig für die Landkreise Kronach und Kulmbach, ist Gründungsmitglied des Gesprächskreises: „Besonders wichtig sind mir die Themen sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze sowie Mobilität, auf die ich oft in meinem Wahlkreis angesprochen werde. Es liegt mir am Herzen, die speziellen Herausforderungen nie aus dem Blick zu verlieren, vor denen der ländliche Raum steht.“ red

KONTROLLE

Betrunken am Steuer

Himmelkron – Am Donnerstagabend kontrollierte um 20.20 Uhr eine Streife der Polizei Stadtsteinach einen Autofahrer in der Lanzendorfer Straße in Himmelkron. Dabei stellten die Beamten beim 30-jährigen Fahrer Alkoholgeruch fest. Ein anschließend durchgeführter Alkoholtest ergab einen Wert von 1,1 Promille. Die Beamten ordneten daraufhin eine Blutentnahme an. Im Anschluss konnte der nüchterne Beifahrer die Fahrt fortsetzen. pol

ERMITTLUNGEN

Gartenlauben abgebrannt

Burgkunstadt – In der Nacht auf Freitag sind zwei Gartenlauben abgebrannt. Die Feuerwehr konnte nur noch ein weiteres Übergreifen der Flammen verhindern. Dies teilt die Polizei mit.

Am Donnerstagabend, kurz vor Einbruch der Dunkelheit, machte eine Gruppe Jugendlicher eine verheerende Entdeckung. Als sie im Bereich der Kleingartenanlage Weismainer Straße/Straße der Residenzen unterwegs waren, stellten die jungen Leute fest, dass zwei Hütten im dortigen Schrebergarten komplett in Flammen standen.

Feuerwehr hat Mühe

Die zahlreichen Feuerwehrleute aus Burgkunstadt hatten große Mühe, den Brand unter Kontrolle zu bringen. Glücklicherweise gab es bei dem Vorfall keine Verletzten. Allerdings bleibt für die beiden Gartenbesitzer ein Schaden im niedrigen fünfstelligen Bereich zurück. Da man nach den Löscharbeiten eine Selbstentzündung ausschließen konnte, gehen die Ermittler derzeit von Brandstiftung aus.

Die Kriminalpolizei Coburg ruft deshalb zur Mithilfe auf: Zeugen, die sich am besagten Abend in dem Bereich aufgehalten haben und Hinweise zur Brandentstehung oder auf verdächtige Personen geben können, melden sich bitte unter der Telefon: 09561/645-0. PJ

Kurz notiert

Mehrzweckfahrzeug für die Feuerwehr ist Thema

Altenkunstadt – Der Gemeinderat Altenkunstadt berät am Dienstag, 13. September, ab 18.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses in Altenkunstadt, unter anderem über die Festlegung von Kriterien für PV-Freiflächenanlagen und die Erstsatzbeschaffung eines Mehrzweckfahrzeug für die Feuerwehr Altenkunstadt. red

Gemeinderat tagt am Dienstag

Wirsberg – Zu der am Dienstag, 13. September, um 19.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses Wirsberg stattfindenden öffentlichen Gemeinderatssitzung ergeht Einladung. Informationen gibt es unter anderem zur Verordnung des Landratsamtes Kulmbach über das Überschummungsgebiet an der Großen Koser im Bereich des Marktes Wirsberg. red